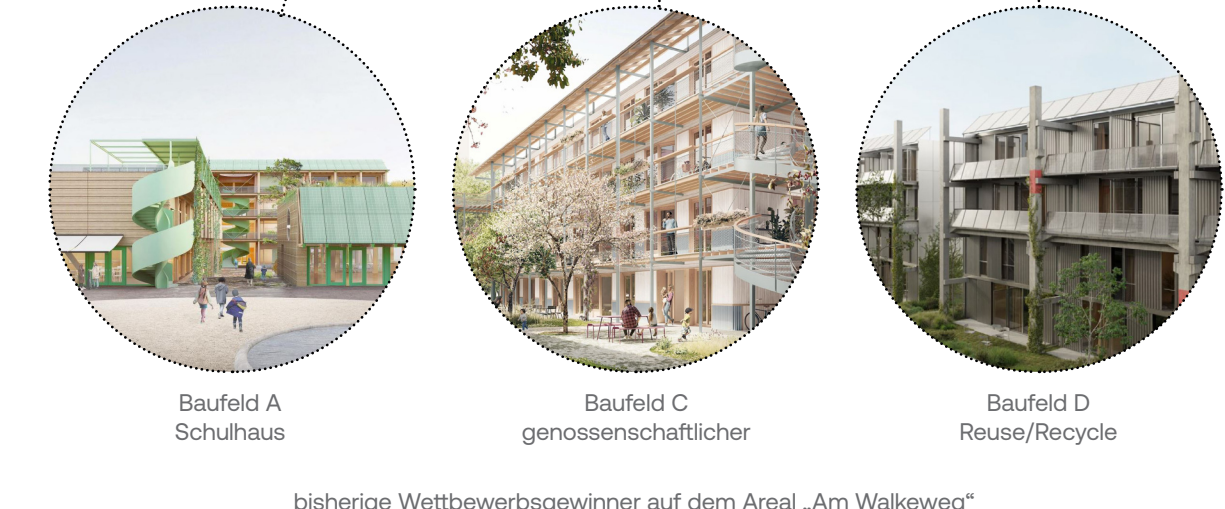
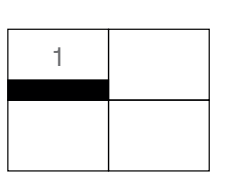


Circularis: ein weithin sichtbares Leuchtturmprojekt für nachhaltiges Bauen



Konzeptionelle Einführung
Wo, wenn nicht Am Walkeweg? Wann, wenn nicht jetzt?

Wir leben in einer Epoche des dramatischen Wandels, bisher Bekanntes und Etabliertes vermag sich in kürzester Zeit zu verändern. Der Klimawandel mit seinen Auswirkungen scheint kaum zu bremsen, natürliche Ressourcen endlich, innerstädtische Flächenressourcen knapp.

Wir als Planer müssen uns diesen Herausforderungen bewusst stellen, entsprechende Lösungsmuster entwickeln und diese baulich auch realisieren. Hierbei braucht es den politischen Willen, offene Bauherren und innovative Architektur.

Von politischer Seite wurden hierfür bereits die Rahmenbedingungen durch die Stadt Basel geschaffen. Das neue Stadtquartier „Am Walkeweg“ zwischen Dreispitz, SBB-Werkstätten und dem denkmalgeschützten Frielehof Wolf-Gottesacker wurde bewusst als ein Stadtbaustein entwickelt, welcher sich mit den Prämissen „Low-Cost“ und „Low-Energy“ den oben genannten Themen annimmt und sich als ein Vorzeiquartier hinsichtlich der Erfüllung dieser hochgesteckten und notwendigen Ziele versteht.

In den vergangenen Monaten haben bereits erste Wettbewerbe auf einigen Baufeldern des Areals „Am Walkeweg“ stattgefunden, bei denen sich die Bauherren offen für die Umsetzung von neuen Ideen gezeigt haben. So langsam vollstündigt sich das Gesamtbild dieses Experimentierfeldes. Es entsteht ein Quartier mit überregionaler Strahlkraft und Vorbildfunktion, bei welchem nun mit dem Baufeld E der (fast) finale Baustein entwickelt werden soll.

Selten der Architekten sind für das Areal innovative Lösungsansätze gefordert. Bisher Bekanntes muss in Frage gestellt und der Mut für Neues aufgebracht werden. Es gilt weniger „green-washing“ zu betreiben und dafür umso mehr konkrete Möglichkeiten und Massnahmen aufzuzeigen, um den jetzt vorhandenen Handlungsbedarf an ein zukunftsfähiges und -gerechtes Bauen anzugehen.

Dahingehend betrachten wir unseren Projektbeitrag Circularis als eine Art „Case Study House“, welches durch seinen äusserst einfachen und dadurch radikalen Ansatz den drei Nachhaltigkeitsdimensionen Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft gerecht werden soll. Den Prämissen „Low-Cost“ und „Low-Energy“ folgt, sowie ästhetisch und funktional überzeugt und gleichermassen wirtschaftlich und energieeffizient ist.

Städtebauliche Einbettung
Der Kreis als Idealform für diese besondere Städtebauliche Situation

Der städtebauliche Vorschlag von Camponovo Baumgartner sieht für das Areal zwei komplementäre Ansätze vor. Westlich des ehemaligen Gleisbogens ist eine geordnete, teppichartige Struktur aus einfachen, unterschiedlich langen, hohen und tiefen Zellenbauten vorgesehen, welche in ihrer Gesamtkomposition ein klar strukturiertes und zoniertes zusammenhängendes neues Wohnquartier ergeben. Die einzelnen Zellen innerhalb dieser Bebauungsstruktur beherbergen ein vielfältiges Angebot an unterschiedlichen Wohntypologien, um eine grossmögliche Durchmischung zu erreichen (Reihenhäuser, konventionelle Etagenwohnungen, genossenschaftliche Wohnungen). Ein öffentliches feinschichtiges Wegenetz durchzieht die neue teppichartige Bebauungsstruktur und bindet das Areal an seinen näheren Kontext.

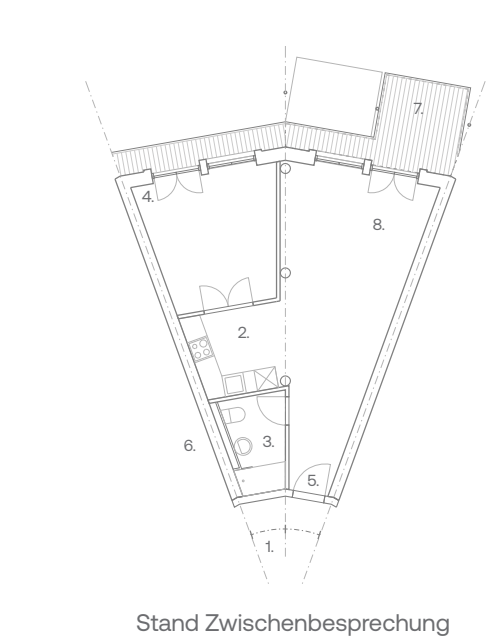
Die an die Parzelle direkt angrenzenden städtebaulichen Rahmenbedingungen sind sehr unterschiedlich: Während im Westen sich die Gebäudemseiten des Baufelds C zum zukünftigen „Case Study House“ auf dem Baufeld E orientieren und der geplante Grünraum des geschwungenen Gleisbogens am Haus vorbeiführt, finden wir im Osten die langgezogene zweigeschossige Hausfassade der historischen Bebauung Duggerhof vor, sowie eine herabführende geschwungene Erschliessungstrasse zu den nördlichen Werkhallen der SBB.

Das zukünftige Wohnhaus Circularis wird von allen Seiten von der Grünlandschaft der Grotel Bollinger Promenade umflossen. Infolge dieser diversen baulichen Rahmenbedingungen schlagen wir vor an dieser speziellen städtebaulichen Situation eine einfache, ruhige Gebäudeumorphologie, in Form eines segmentierten Kreises zu platzieren. Einerseits unterstreicht dies die aus der Teppichstruktur herausgezogenen Positionierung des Baukörpers, andererseits verleiht sie dem Haus eine nach aussen weithin sichtbare ikonographische Erscheinung und soll so selbstbewusst den Anspruch einer innovativen Gebäudetypologie hinsichtlich den Zielsetzungen eines Leuchtturmprojektes mit den gesetzten Nachhaltigkeitsansprüchen ausstrahlen.

Schwarzplan und städtebauliche Einbettung 12500

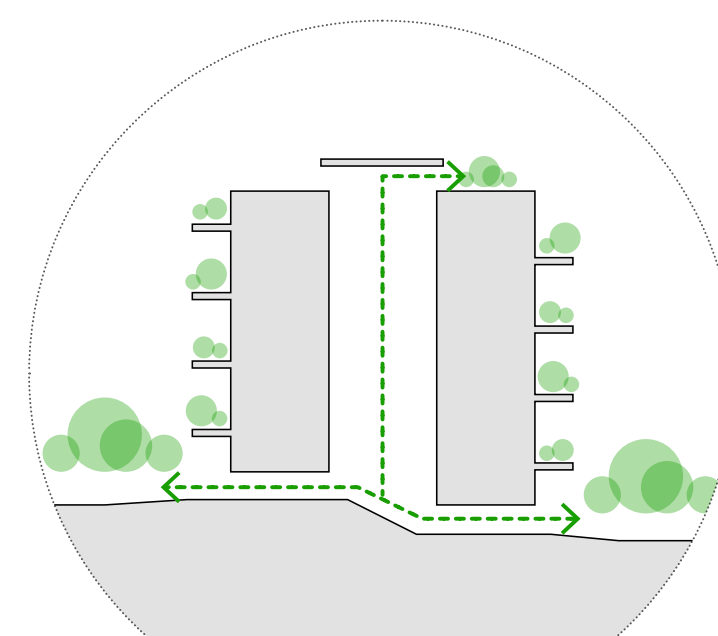
bisherige Wettbewerbsgewinner auf dem Areal „Am Walkeweg“

Stand Zwischenbesprechung

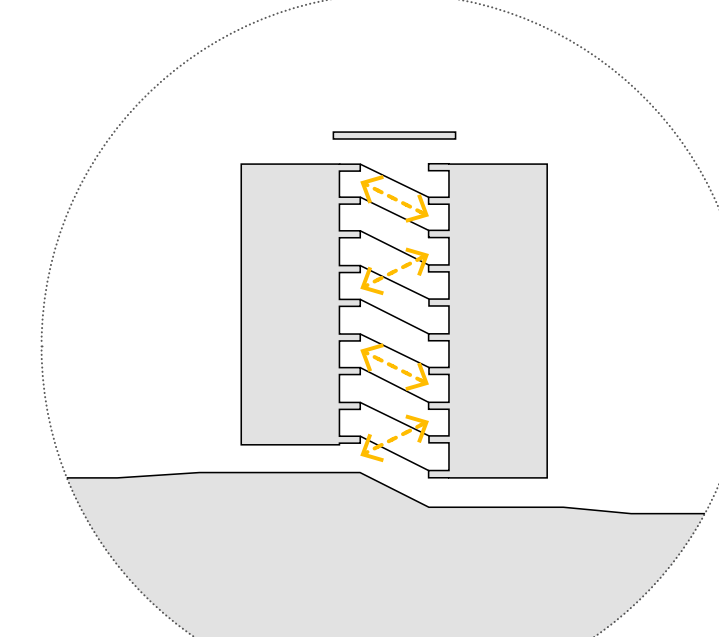


Weiterentwicklung

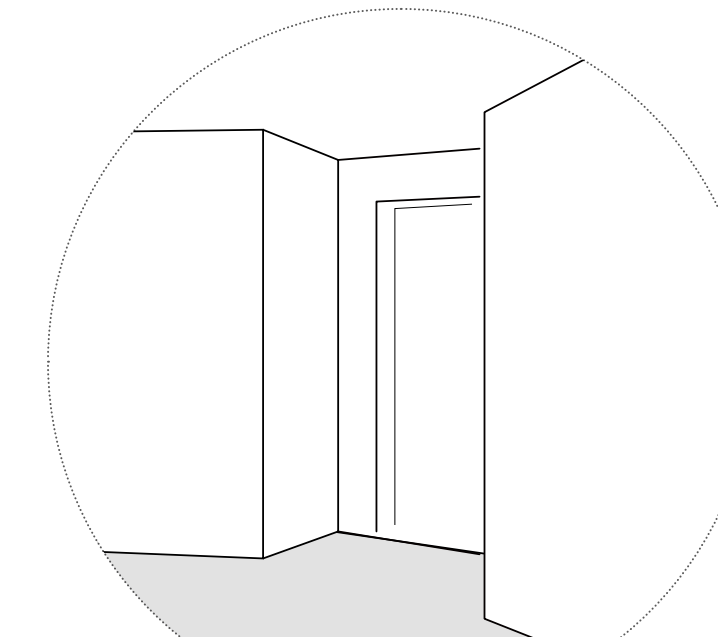
- Erhöhung der Wohnqualität durch folgende Weiterentwicklung mit der Zwischenbesprechung
1. Ausweitung der Nutzungsmöglichkeiten (Kleinerer grosser / Grosser kleiner)
 2. Erweiterung der Terrassenflächen
 3. Schaffung einer Terrassenzone
 4. Umwandlung der Terrassen in einen geschützten Innenhof
 5. Ausweitung einer Terrassenzone
 6. Ausweitung einer Terrassenzone
 7. Erhöhung der Wohnqualität
 8. Erhöhung der Wohnqualität
 9. Erhöhung der Wohnqualität
 10. Erhöhung der Wohnqualität



Vielfalt und Vielfalt an unterschiedlichen privaten und gemeinschaftlichen Aussenräumen

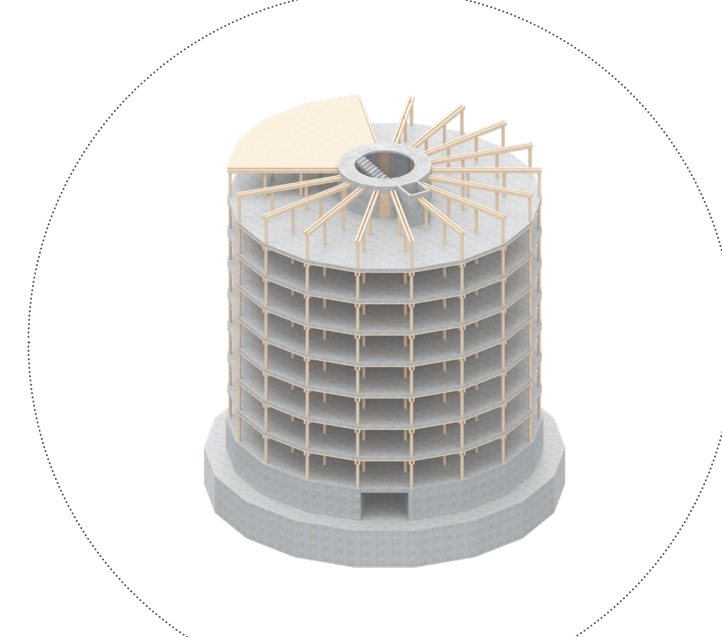


interner Erschliessungskern als räumlich spannender Kommunikationsraum zwischen den Bewohnern

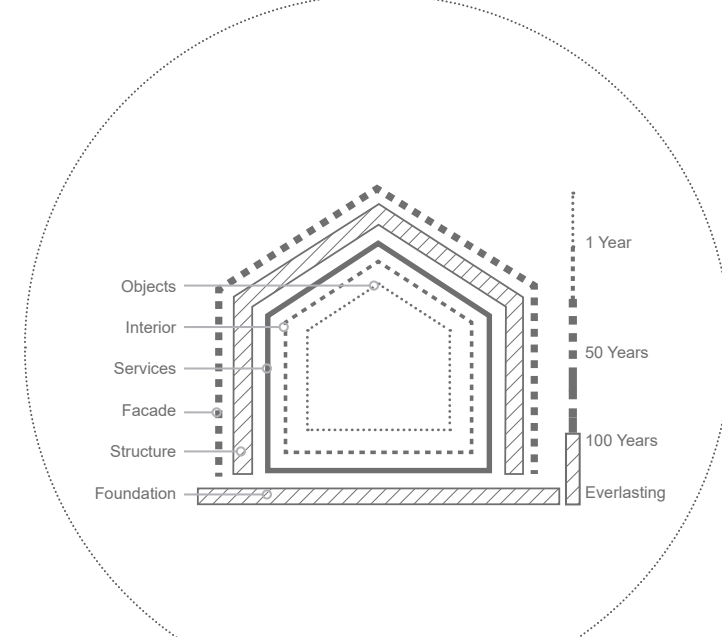


Markierung der privaten Wohnungseingänge durch Aufweitung der Vorzone

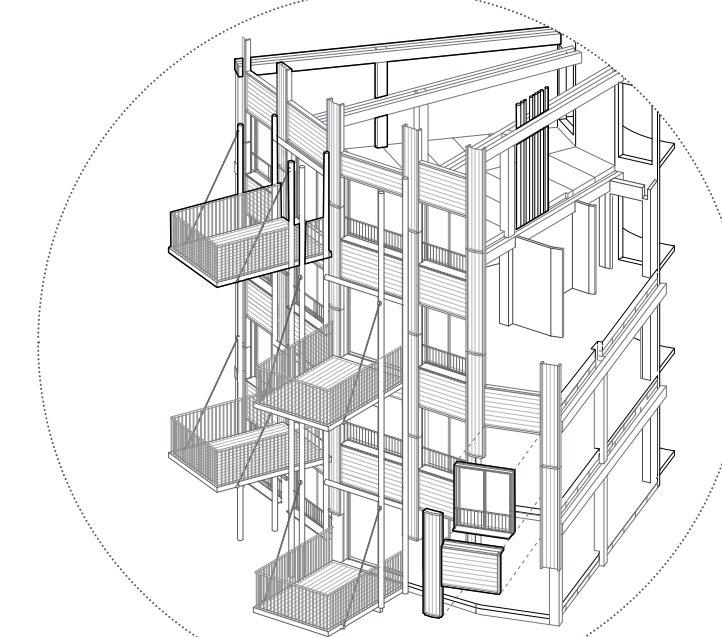
Umwelt



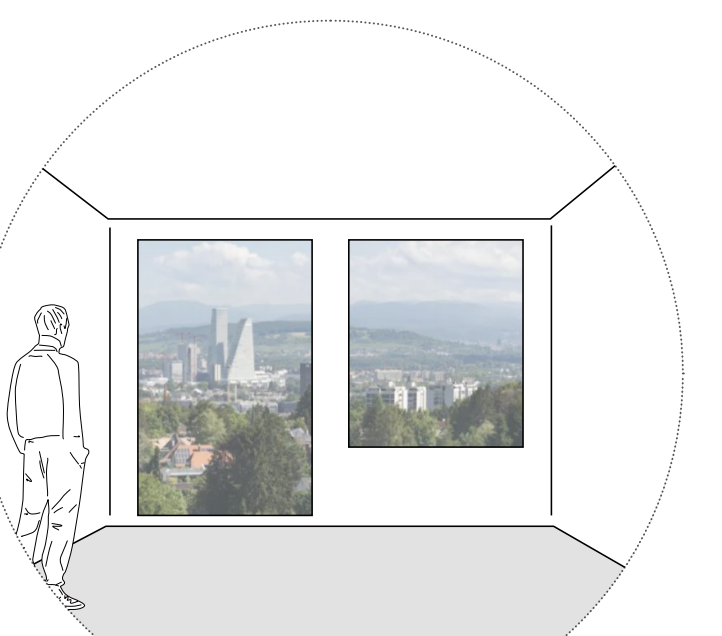
ressourcenschonende Grundform mit hohem Repetitionsgrad für eine schnelle Erstellung



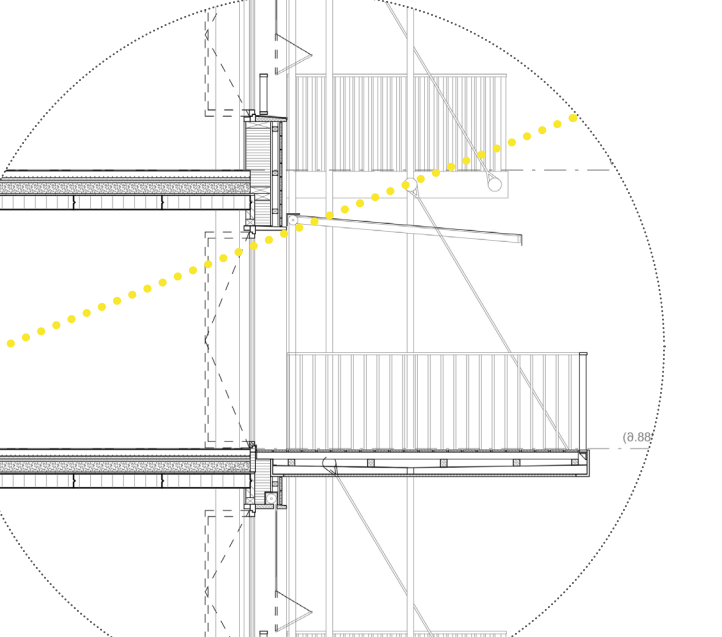
Trennung der Primär-, Sekundär- und Tertiärstrukturen im Gebäude



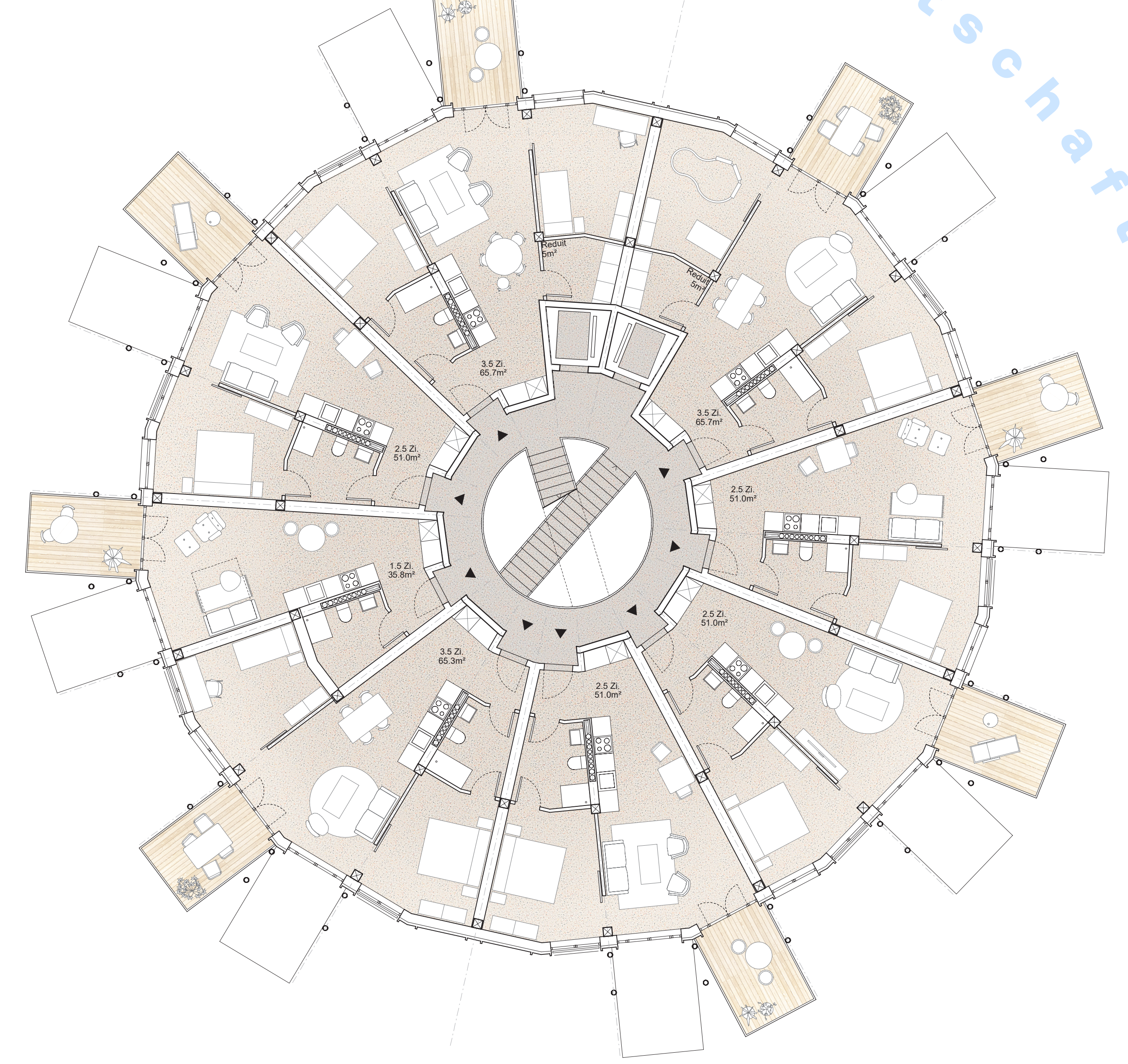
Circularis als „gebauetes Materiallager“ (Urban Mining)



freier Ausblick in die umgebende Stadtdensität



grosszügige Geschosshöhe für gut belichtete Wohnräume

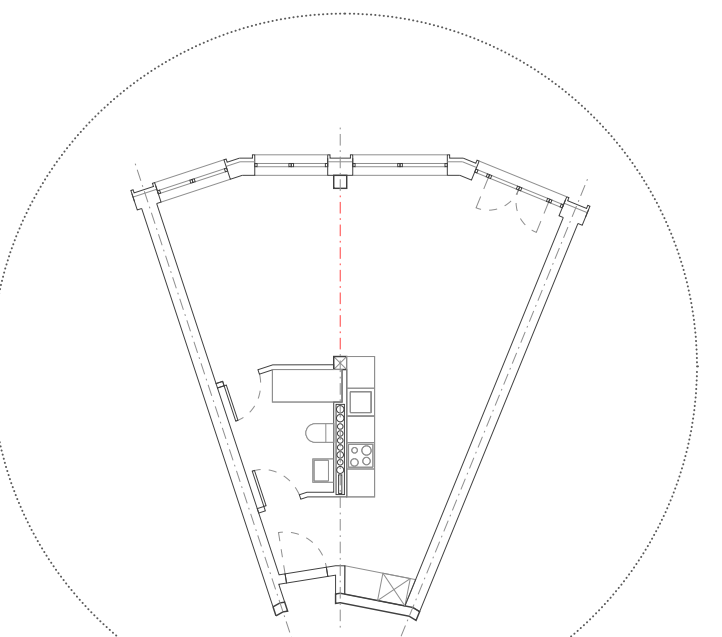


Regelgeschosses Wohnen 1100

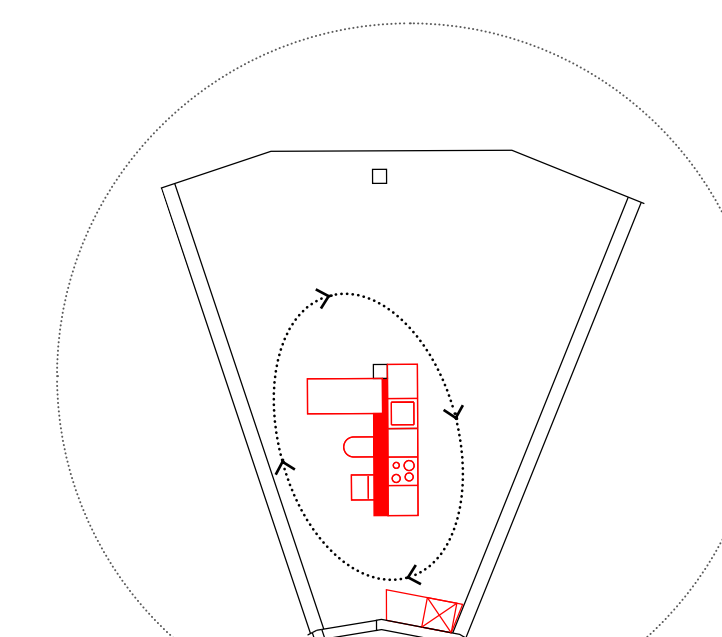
Soziales



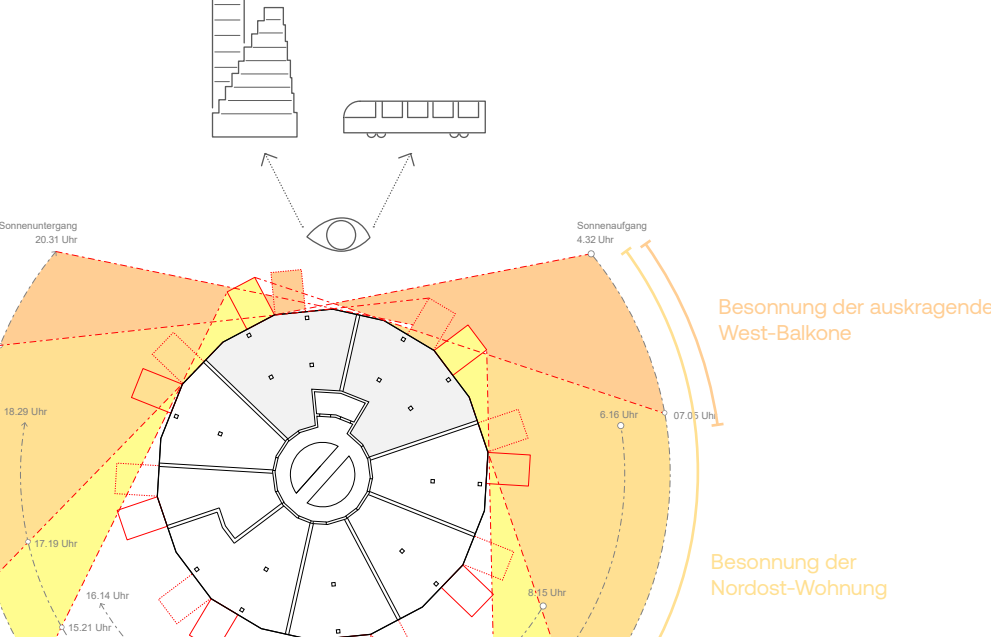
überflüssige räumliche Kombination zwischen Küchen- und Eingangsbereich



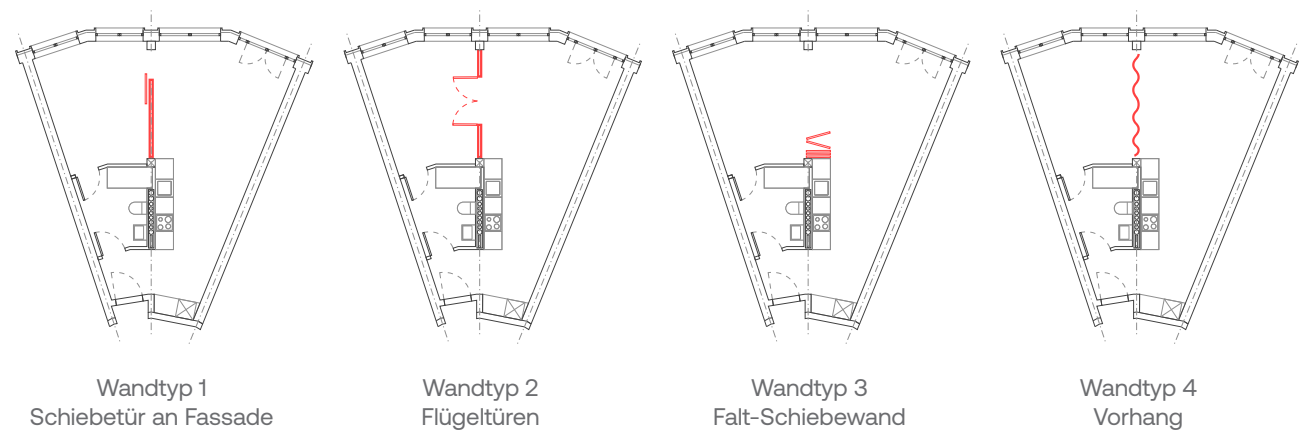
Erhöhung der Behaglichkeit durch unterschiedliche Wandtypen



luftig wirkende Grundrisse mit zentralem Servicebereich

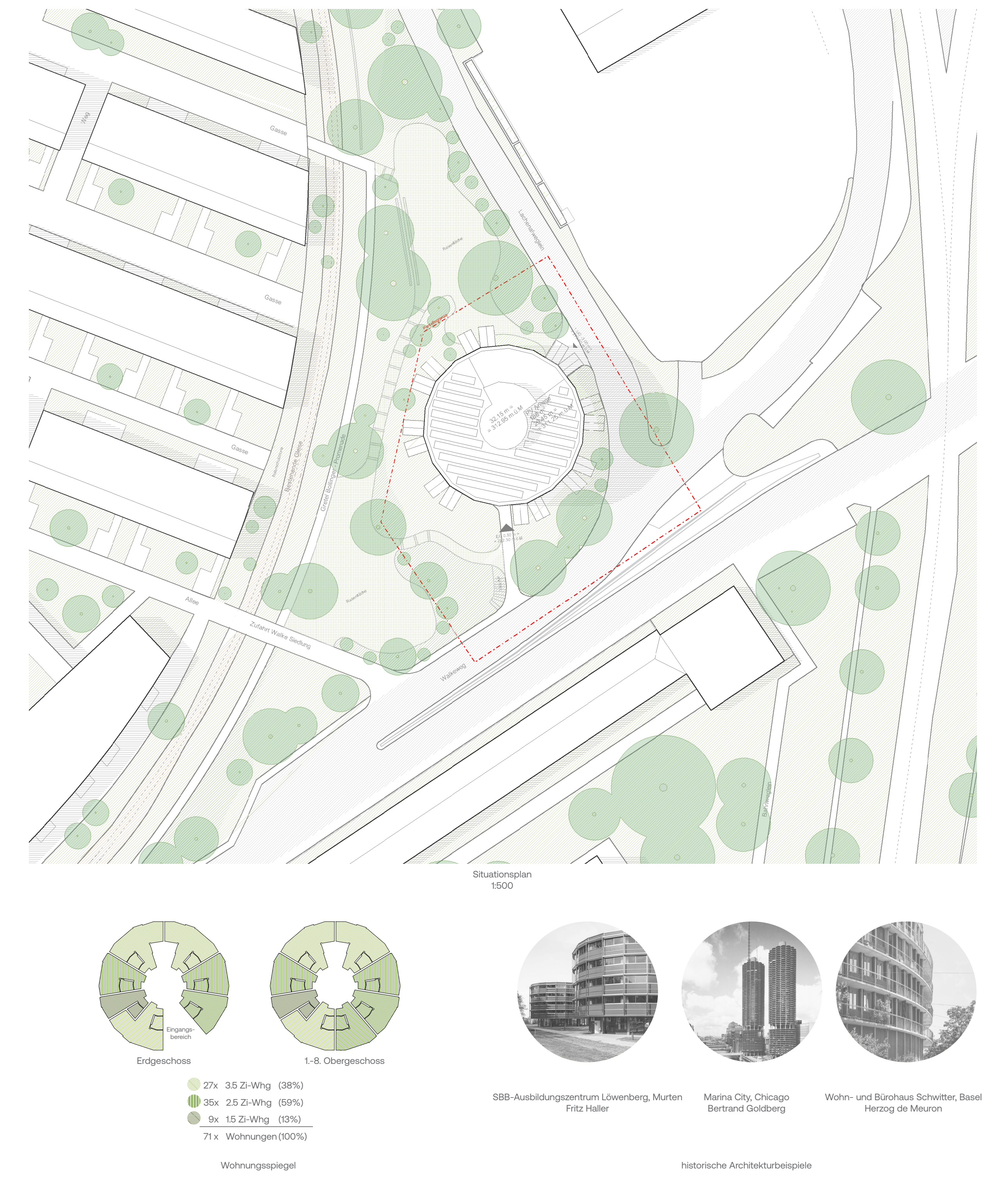
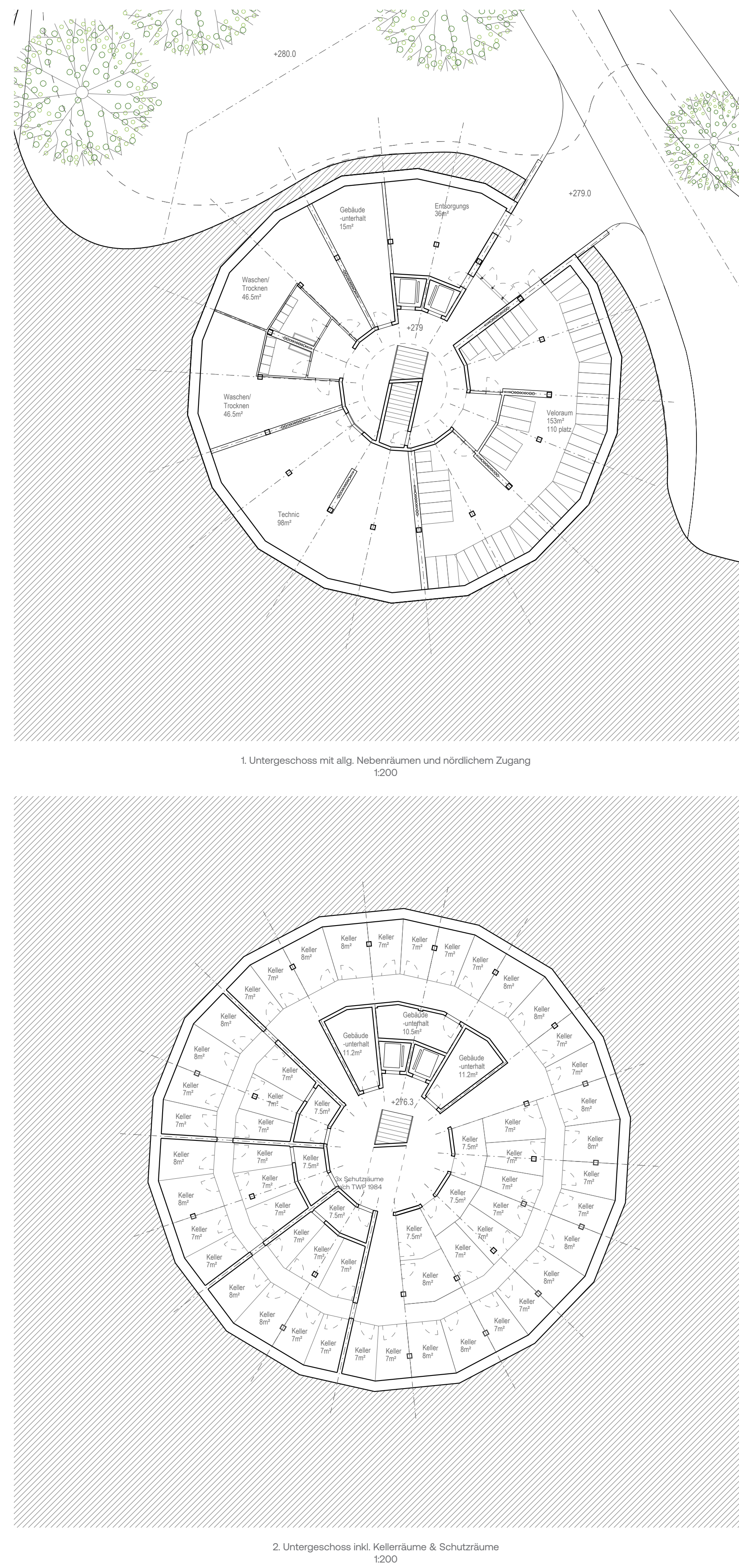
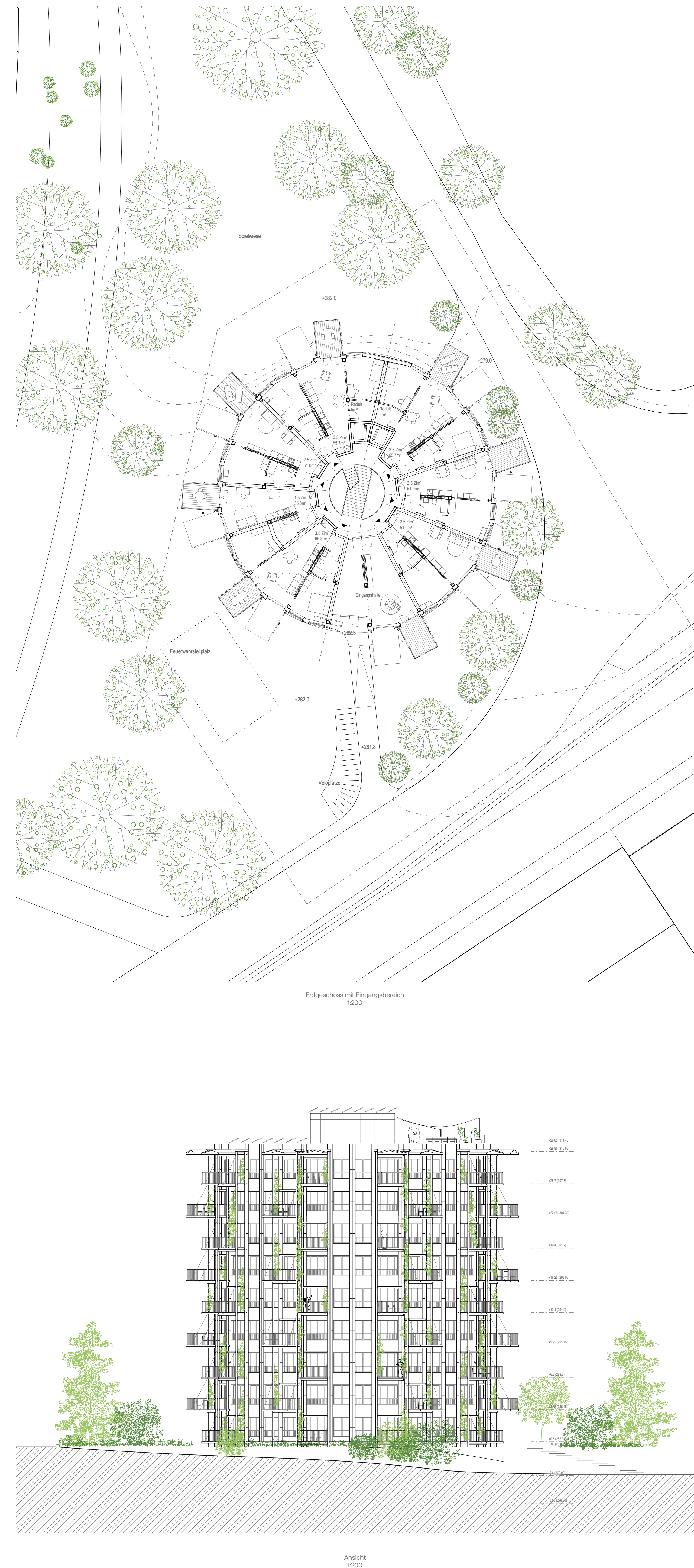
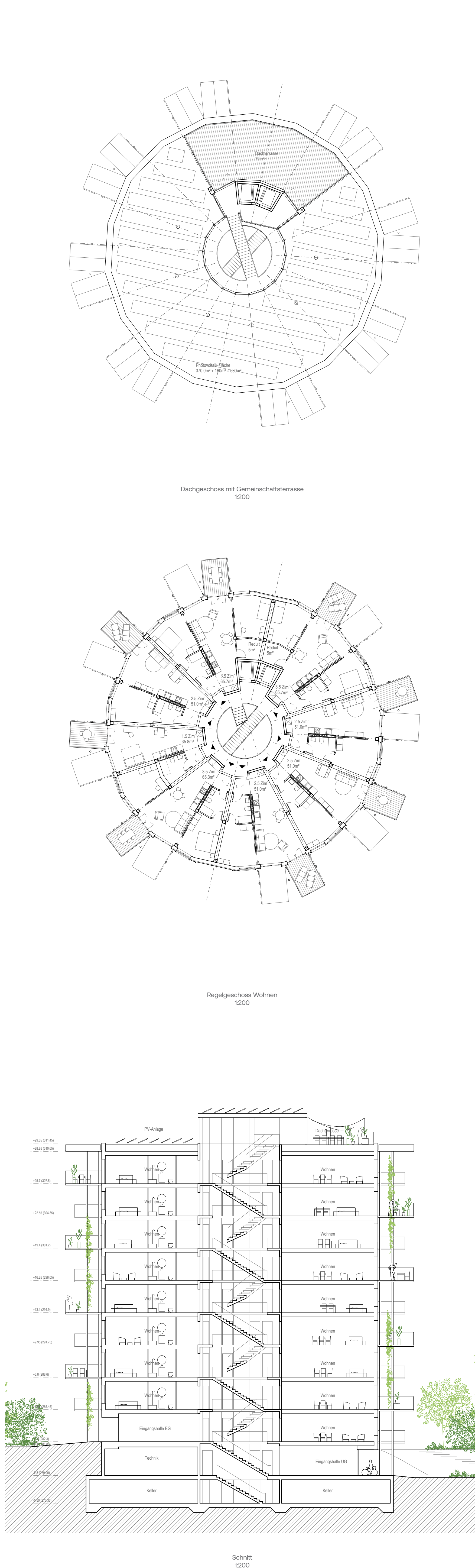


gute Besonnungsqualität und Fernsicht der Nord-Ost und Nord-West orientierten Wohnungen



Wandtyp 1 Schiebetür in Fassade, Wandtyp 2 Flügelüren, Wandtyp 3 Fall-Schiebewand, Wandtyp 4 Vorhang

Eine ikonographische Gebäudeform für einen Ort mit speziellen Rahmenbedingungen



Der Kreis
Die Idealform hinsichtlich Funktionalität, Wirtschaftlichkeit und Planungsaufwand

Grundsätzlich streben wir ein Projekt an, welches den herausfordernden Spagat zwischen einer ästhetischen Lösung mit hohen Wohnqualitäten und einem funktionalen Ansatz mit bestmöglicher Erfüllung ästhetischer Belange meistert. Wie anfangs bereits beschrieben sind natürliche Ressourcen knapp und wir somit angehalten möglichst ressourcenschonend zu planen, ohne Architekturqualitäten einzubüßen.

Aus dieser Motivation heraus konnte mit Hilfe einer „evolutionären“ Untersuchung verschiedener Gebäudegrundformen nachgewiesen werden, dass die kreisrunde Gebäudeform das bestmögliche Verhältnis zwischen Geschossfläche (GF) und Fassadenfläche aufweist. Im Vergleich zu vorangegangenen Studien kann dadurch die Fassadenfläche um ca. 28% reduziert werden. Bei einem 9-geschossigen Gebäude entspräche dies einer Reduktion von 3560m² Vertikalfassade (118,5m Fassadenlänge x 3m Fassadenhöhe) auf 2565 m² (85m Fassadenlänge x 3m Fassadenhöhe), also einer Einsparung von ca. 995m².

Durch den Bebauungsplan wird auf dem Baufeld E eine Gesamt-GF von maximal 5000 m² definiert und gleichzeitig baubauseitig die Vorgabe formuliert, die Hochhausgrenze von 50m mit der neuen Gebäudedekubatur nicht zu übertreten. Aus diesen Vorgaben (Maximal-GF, Regelgeschoss, Neugeschoss) ergeben sich bei einer Geschosshöhe von ca. 3m insgesamt neun oberirdische Vollgeschosse mit jeweils ca. 565m² Geschossfläche.

In der Multiplikation mit einem angestrebten Koeffizienten von 0,78, lassen sich reichlich pro Geschoss acht Wohnungen realisieren. Insofern ergibt sich eine Achteckplaner-Typologie, bei welcher pro Regelgeschoss drei 3,5 Zi-Wg, vier 2,5 Zi-Wg und eine 1,5 Zi-Wg platziert werden. Insgesamt ermöglicht unser Projektvorschlag 71 Wohnungen. Je Regelgeschoss acht Wohnungen, mit Ausnahme des Edergeschossbereichs, auf welchem wir durch das Weglassen einer 2,5 Zi-Wg für den Eingangsbereich sieben Wohnungen realisieren können. Aufgrund der hohen Wohnungsanfrage in Basel erachten wir es als notwendig, ebenso im Sinne einer sozialen Nachhaltigkeit, eine möglichst hohe Wohnungsanzahl im bezahlbaren Wohnungssegment anbieten zu können.

Aus der Anzahl Wohnungen pro Geschoss lassen sich insgesamt 18 Wohn- und Schlafräume ableiten. Im Sinne einer einfachen, repetitiven und modularen Bauweise wird daher in einem ersten Schritt die Kreisform in 18 gleichgroße Kreissegmente unterteilt, sodass alle Wohnräume entlang der Fassade platziert werden können und eine natürliche Besonnung gewährleistet ist. Entsprechend den unterschiedlichen Raumgrößenanforderungen werden in einem nächsten Schritt die Winkel der Kreissegmente dahingehend angepasst, sodass sich zwei unterschiedlich grosse Raumeinheiten ergeben, ein Segment für den Wohnbereich inkl. Küche und Essen, das andere für die Schlafräume inkl. Nassbereiche und Eingangsbereiche.

Die Kreissegmentierung trägt für uns zwei wichtige Aspekte in sich: Zum einen ergeben sich dadurch unkonventionelle Grundrisse, welche nicht nur kompakt, funktional und effizient sind, sondern auch interessante architektonische Qualitäten mit sich bringen (räumliche Aufweitung zur Fassade, Lenkung der Blicke in die Umgebung, räumliche Diagonalbezüge innerhalb der Wohnungen). Zum anderen wird der zukünftige Planungsaufwand auf ein Mindestmass heruntergeschraubt. Die komplizierte Kreisform setzt sich durch die Aneinanderreihung zweier Kreissegmente zusammen, wodurch die Anzahl der zu lösenden Regeldetails auf ein Minimum reduziert wird.

Ein kurzer Blick zurück in die Architekturgeschichte
Lessons Learned durch das Studieren von bereits vorhandenen kreisförmigen Gebäuden

Unzählige Generationen an Architekten haben sich bereits mit der Typologie eines kreisförmigen (Wohn-)Hauses auseinandergesetzt und durch bauliche Umsetzungen bewiesen, dass dies realisierbar ist: ob in Chicago, Los Angeles oder Basel. Insofern erfinden wir diese Typologie nicht neu, sondern haben uns zum Ziel gesetzt über das Studieren der historischen und zeitgenössischen Referenzen diese Typologie weiterzudenken und sie hinsichtlich der gesteckten Nachhaltigkeitsziele zu verbessern. Das neue „Case-Study-House“ Circularis soll daher als Musterhaus verstanden werden. Die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in Basel und speziell „Am Walkweg“ sind unseres Erachtens nach ideal für die Planung und Realisierung dieses Projektes.

Raumprogrammverteilung und Architekturkonzept

Das vorgegebene Raumprogramm wird horizontal über das Gebäude verteilt. Die erforderlichen Technik- und Abstellräume werden in den Untergeschossen platziert, in den Obergeschossen die geforderten Wohnungen auf insgesamt neun Regelgeschossen organisiert, den Abschluss bildet eine begehbare Gemeinschaftsterrasse für die Bewohnenden des Hauses.

Die Wohnungen werden von einem räumlich spannenden Vertikalkern mit verspringenden Treppenelementen erschlossen. Aufgrund der hohen Wohnungszahl scheint die Installation von zwei Liftanlagen sinnvoll, muss in der weiteren Projektphase jedoch mit der Bauherrschaft weiter evaluiert werden.

Die neun Regelgeschosse verfügen jeweils über eine Geschosshöhe von je 3,15m, um möglichst viel natürliche Besonnung in die Wohnungsräume zu bringen.

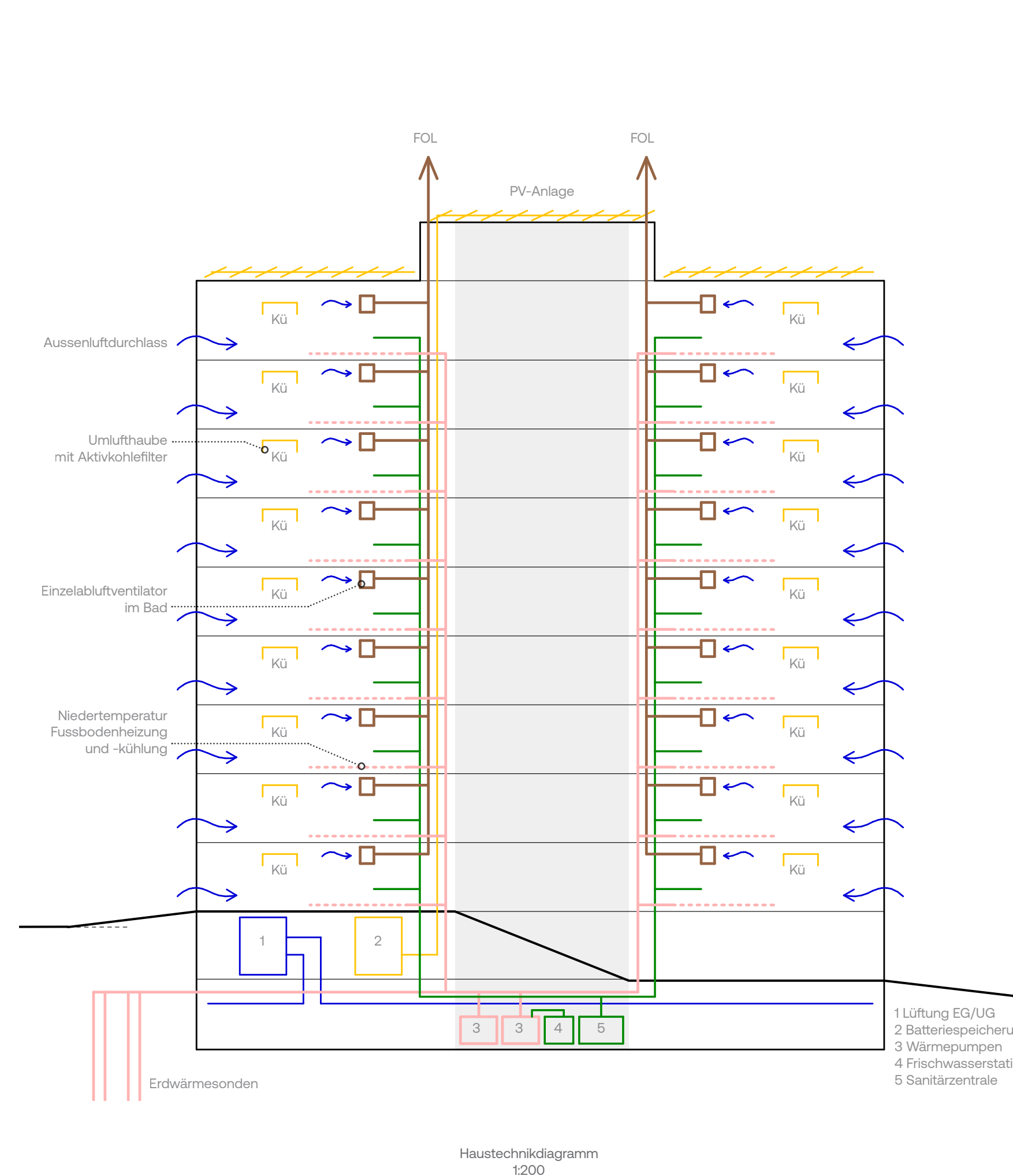
Das Edergeschoss befindet sich leicht erhöht auf einer Höhe von +0,5m und wird über eine aussenliegende Rampe erschlossen. Durch das Weglassen einer 2,5 Zi-Wg im Edergeschoss wird die Eingangssituation realisiert.

Insgesamt wird das Gebäude über zwei Zugänge, einer Richtung Süden zum Walkweg orientiert, der andere nach Norden zum drei Meter tieferen Niveau, an das übergeordnete Wegenetz angebunden und verfügt so über eine leicht auffindbare Adressierung für Bewohnende und Besuchende gleichermaßen.

Die äussere Gebäudekubatur besticht durch eine hölzerne Fassade, welche sich aufgrund eines hohen Replikationsfaktors aus nur drei Elementen (Fenster, Vertikalholzpaneel und Horizontalholzpaneel) zusammensetzt.

Prägendes und weithin sichtbares Element ist eine vorgelagerte, selbsttragende Balkonstruktur, die sich zu allen Seiten des Hauses präsentiert. Diese Balkonstruktur erfüllt für uns zwei elementare Funktionen. Einerseits bietet sie den Bewohnenden einen attraktiven privaten Aussenraum, der vor allem an warmen Tagen eine Wohnraumerweiterung, im Sinne eines „Gartenzimmers“ fungieren soll und einen einzigartigen weiten Blick mit viel Besonnung in die nähere Umgebung ermöglichen soll. Zum anderen soll durch die alternierende Anordnung die Kommunikation und der Nachbarschaftssinn der zukünftigen Bewohnenden gefördert und gestärkt werden.

Insgesamt entsteht der Ausdruck eines filigranen, vielfältigen und belebten Wohngebäudes.



Ein attraktiver Wohn- und Lebensort für eine vielfältige Bewohnerschaft



grosszügige, lichtdurchflutete und gleichzeitig kompakte Wohnungen mit unterschiedlichen Wandoptionen (im Bild Wandtyp 3; zusammengefasste Wand-Schiebe-Elemente)



Grundausbau offener, grosser Wohn- und Schlafbereich
Wandtyp 1 Schiebetür (Pärchen): Schiebetür an Fassade
Wandtyp 2 Erftade (Familie): Flügeltür zwischen Wohnen und Schlafen
Wandtyp 4 Vorhang (Pärchen): flexibel unterteilbarer Raum

Die kreisförmige Gebäudepolitik ermöglicht hohe Wohnqualitäten im Innen- wie auch im Aussenraum

Das neue nachhaltige Stadtquartier wird weithin als «Experimentierfeld» für eine nachhaltige Stadtentwicklung wahrgenommen. Dementsprechend erachten wir diesen Ort als geeignet, um nicht nur gebäude- sondern auch grundrissologisch einen unkonventionellen Ansatz zu verfolgen und innerhalb diesem bestmögliche Wohnqualitäten zu realisieren.

Das Gebäude platziert sich durch die ungerichtete Grundform auf selbstverständliche Art und Weise, unter Berücksichtigung der bisherigen Landschaftsplanung, in den zukünftigen Grünraum östlich der Gretel-Böllinger-Promenade. Hier können die zukünftigen Bewohnenden unterschiedlichen (Freizeit-) Aktivitäten für jung und alt nachgehen, ob bspw. miteinander spielen, einfach im Gras liegen und die Seele baumeln lassen, sich zum Grillieren treffen oder sportlich betätigen, alleine oder zu mehreren. Durch die kreisförmige Form ergibt sich keine Vor- oder Rückseite. So besitzt das Gebäude im Sinne eines grossdemokratischen Ansatzes zu allen Seiten gleich gute Qualitäten.

Bereits aus der Ferne besticht das Gebäude durch seine runde Form und die hölzerne, feingliedrige Fassade mit den grosszügigen auskragenden privaten Balkonen. Es soll nach aussen als ein belebtes Haus mit menschlichem Massstab wahrgenommen werden, in welchem die Bewohnenden sich durch die individuelle Gestaltung und Möblierung ihrer Balkonflächen nach aussen abzeichnen.

Während das Gebäude von aussen als feingliedriges hölzernes Gebäude wahrgenommen wird, bestehen die Sockel- und die Innenwelt (Vertikalkern) durch eine pure und hohe Betonästhetik. Aus dem Betonkern gelangt man in die warmen und wohligen privaten Wohnwelten. Die Holzstruktur ist dort wo möglich sichtbar und soll die Zielsetzung als nachhaltiges Gebäudes für die Bewohnenden erlebbar machen.

Durch die keilförmige Grundrisskonfiguration blickt man beim Betreten der Wohnungen automatisch durch die grossflächigen Fasadenelemente in die nähere Umgebung und das Licht. Die Aufweitung der Grundrisse zur Fassade hin ermöglicht eine optimale Möblierung entlang der Fassade, während die Bereiche hin zum Gebäuden Kern) eher funktionaler Natur sind und der Flächenbedarf dort entsprechend geometrisch kleiner ist. Die Küchen werden geschickt als unterbrochene, L-förmige Einheiten über Eck mit den Hochschranken direkt am Kern organisiert.



die Schlafzimmer haben direkten Zugang zum Bad und in den Wohnbereich
der weit auskragende Balkon dient an warmen Tagen als attraktive Wohnraumerweiterung



133 Modellstudie einer 35 Zi-WHg
25 Zi-WHg
15 Zi-WHg



Blick vom Eingang in den Wohn-Koch-Esbereich und durch das Badzimmer



grosszügige Wandöffnungen ermöglichen fließende Raumabfolgen

Insgesamt verteilen sich 71 Wohnungen auf neun Regelgeschossen. Im Erdgeschoss sieben Wohnungen, in den Geschossen darüber jeweils acht Wohnungen. Um eine möglichst grosse Bewohnerdiversität anzustreben, schlagen wir optional verschiedene Trennwandsysteme in den Wohnungen vor.

Raumprägendes Element in allen Wohnungen ist die sichtbare Holzkonstruktion. Durch das Weglassen einzelner Zimmertrennwände unterhalb der Holzbalken entstehen so bspw. grosszügige, loftartige Wohnungstypen für ein junges kreatives Bewohnerklientel. Für Familien mit Kindern stehen Wohnungstypen mit doppelstöckigen Zimmertüren zur Verfügung, die bei Bedarf offen stehen und das Familienleben fördern, im Falle des Rückzugswunsches jedoch geschlossen werden können. Studenten oder junge Paare bewohnen die Wohnungstypen mit Trennvorhängen oder Fall-Schiebe-Wänden, um je nach Bedarf andere Grundrissstypen zu ermöglichen. Der Grundrissstyp mit Schiebetüren zur Fassade hin eignet sich vor allem für ältere singles oder junge Paare.

Aus dem Wohnbereich gelangt man über ein grossformatiges Fensterelement auf einen grosszügigen, weit auskragenden Balkon, welcher durch die Bewohnenden mit Pflanzen und Mobiliar belebt wird. Diese Balkone werden als selbsttragendes Element vor die Kreisfigur des Haus gestellt. Entlang der vertikalen Stützelemente können Rankpflanzen emporwachsen und tragen so zur Biodiversität bei. Durch Horizontalmarkisen wird der notwendige Sonnenschutz auf diesen Balkonen gewährleistet und sie verleihen dem Haus je nach Jahres- und Tageszeit ein leicht abgewandeltes Erscheinungsbild. Insgesamt entsteht durch die weit auskragenden Balkone in den warmen Sommermonaten ein attraktiver Aussenraum als Wohnraumerweiterung. Diese auskragenden Sommerbereiche werden von Geschoss zu Geschoss versperrend platziert, wodurch die Kommunikation innerhalb der Hausgemeinschaft an der Fassade gefördert wird und ein nachbarschaftlicher Gemeinschaftsinn entsteht.

Als gemeinschaftlicher Abschluss befindet sich zuoberst eine Dachterrasse für nachbarschaftliche Aktivitäten. Die Dachterrasse bildet einen räumlichen Abschluss des Vertikalkerns und ist über diesen direkt betretbar. Es entsteht ein attraktiver gemeinschaftlicher Aussenraum, mit Blick über die Stadt und weithin sichtbarer Strahlkraft für ein attraktives und soziales Haus.



Perspektive vom Walkweg auf das nachhaltige „low cost“ & „low budget“ Neubauprojekt Circulars, eingebettet in den Grünraum Gretel-Böllinger-Promenade

